

e) Wegen Burgunds geriet der Kaiser in Zwist mit seinem Stiefsohne, Herzog Ernst II. von Schwaben, der sich mehrmals empörte und, als er von seinem Freunde Werner von Riburg nicht lassen wollte, geächtet wurde.<sup>33)</sup> Bei einem Ausfall aus der Burg Falkenstein im Schwarzwald fand Ernst mit seinem Freunde und seinen Mannen den Tod. Er wurde ein gefeierter Held der Volksage.

f) Nach solchen äußeren Erfolgen konnte Konrad mit größerem Gewicht im Innern auftreten. Wie sein Vorgänger in der Geistlichkeit, so fand er einen Rückhalt gegen die Reichsfürsten in dem niederen Adel, ihren Vasallen, indem er die Anerkennung der Erbllichkeit aller Lehen durchsetzte.

2. Heinrich III., 1039—1056. a) Unter Heinrich III. erreichte das Reich seine größte Ausdehnung, indem auch die Ungarn, durch mehrere Kriegszüge bezwungen, die deutsche Oberhoheit, wenn auch nur vorübergehend, anerkannten. Sein Plan, das Reich Karls des Großen wiederherzustellen, schien sich um so leichter verwirklichen zu können, da er in Frankreich durch seine Gemahlin Agnes von Poitiers mächtige Verwandte und großen Einfluß besaß.

1039  
bis  
1056.

b) Als seine heilige Pflicht erkannte es der fromme Kaiser, für die Verbesserung des kirchlichen Lebens und der öffentlichen Sittlichkeit nach Kräften zu wirken. Große und kleine Vasallen bekämpften einander in wilden Fehden; das Übel der Simonie (Verkauf geistlicher Ämter) hatte arg um sich gegriffen; die Klöster waren durch Ansammlung von Reichthümern vielfach verweltlicht; in Rom traten gleichzeitig drei von verschiedenen Parteien eingesetzte Päpste auf. Heinrich schloß sich den auf Reinigung des Lebens gerichteten Bestrebungen des burgundischen Klosters (Lunz) an; wie durch die Bemühungen dieses Klosters und französischer Bischöfe in Frankreich der Gottesfriede (Waffenruhe von Mittwoch Abend bis Montag Morgen) zu stande kam, so gebot er in Deutschland, daß jedermann Frieden halten solle. Simonie gestattete er nirgends. Auf einer Romfahrt ließ er durch die Kirchenversammlung zu Sutri die drei Päpste beseitigen und bewirkte die Wahl eines deutschen Bischofs zum Papst. Noch dreimal besetzte er auf den Wunsch der Römer den päpstlichen Stuhl mit deutschen Bischöfen, die mit ihm einig waren in seinen Reformbestrebungen.

c) Durch sein kraftvolles Auftreten erregte Heinrich die Unzufriedenheit der Reichsfürsten; aber glücklich unterdrückte er ihre zahlreichen Empörungen. War Ruhe, so hielt er sich am liebsten in Goslar auf, mitten unter den grollenden Sachsen, die ohnehin die fränkische Herrschaft ungern ertrugen und nun mit Argwohn auf die stolze Kaiserpfalz Heinrichs sahen. (Fig. 79.)